

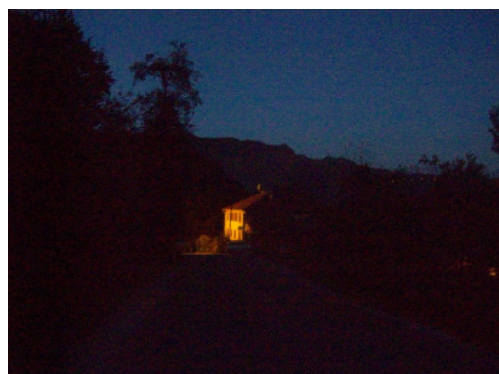
Etappe 150

von Amasra in den Wald hinter **Yahyayazıcılar Köyü**

Der letzte Tag des diesjährigen Pilgerns? Ja, wie kam denn das? Eigentlich habe ich mich doch gerade erst richtig eingelaufen. Und es soll jetzt elf lange pilgerwanderungsfreie Monate geben? Kann es denn eine Welt geben, in der man sich nicht des Morgens um 4 h auf die Straße begibt um gehend seine Zufluchtnahme, sein Bekenntnis zum Erwachten, der Guten Lehre und der Gemeinschaft der Edlen auch durch körperliches Handeln, eben durch Gehen, auszudrücken?



Das waren einige Gedanken, die ich mir machte, bevor ich den verschlafenen Hotelbesitzer bitten konnte, mich aus dem Haus zu lassen. Gut 20 km fuhr ich gen Osten, wo ich das Hinayana in einem Wald parkte, es war ein herrlicher Platz. Morgens um halb fünf ist die Welt so wundervoll friedlich!



Da es heute nicht bewölkt war, funkelten die Sterne am Firmament und gaben dem eifrigen Pilger genügend Licht, sich im Walde zu orientieren. Noch niemals habe ich irgendwo so viele Käuzchen gehört - grandios. Sie verkündeten, dass diese Nacht etwas Besonderes sei. Und ich fühlte, wie die Elfen den Feen zuraunten, dass da der Mensch kommt, der den Edlen Pfad beschreitet, den tugendhaften, den Pfad, der zur vollkommenen Befreiung führt. Und all' die Baumgeister und Quellnympfen freuten sich, dass

der Mensch in diesem Moment und hier in der nördlichen Türkei den Pfad beschreitet, und sie hofften, dass im Laufe der Jahre noch viele Wesen den Pfad beschreitend Friede und Freude in diesen Wald brächten. Lediglich die Dämonen hatten sich zurückgezogen und grummelten, wussten sie doch, dass dies nicht ihre Nacht war. All' das bestärkte mich natürlich in meinen gestrigen Überlegungen, künftig mehr diese frühen, friedvollen Stunden zum Pilgern zu nutzen, der Zauber der Nacht ist so einzigartig, so friedlich, so rein.

Nach einiger Zeit durchschritt ich das nächste Dorf und staunte nicht schlecht, dass in diesem winzigen Örtchen zu frühmorgendlicher Stunde - die Uhr des Pilgers zeigte gerade fünf - ein solcher Betrieb herrschte, die Cafés hatten geöffnet und erfreuten sich regen Zuspruchs, die Läden boten ihre Waren feil und trafen auf Nachfrage, zahlreiche Menschen flanierten rauchend auf der Straße und ein Mann an der Moschee kassierte den Obolus von denen, welche die dort befindlichen Toiletten besuchten.

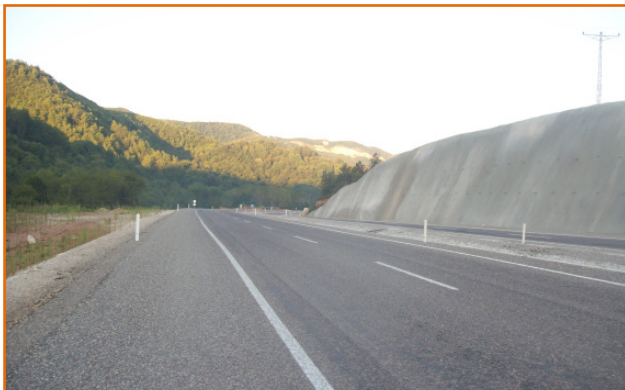
Des Rätsels Lösung für diese frühmorgendlichen Vorgänge war, dass die Fernbusse, die die Nacht durchfuhren, hier hielten, um den Menschen eine Rast und die Befriedigung ihrer elementarsten Bedürfnisse zu ermöglichen. Und irgendwie schien sich der ganze kleine Ort darauf eingerichtet zu haben. Es war dies die Marktlücke, die dem Ort einen

bescheidenen Wohlstand ermöglichte und wohl zu einem Alleinstellungsmerkmal im Umkreis von vielleicht 100 oder mehr Kilometern führten. Die Busse kamen aus Istanbul und waren offensichtlich die Nacht durch gefahren und wollten sicher die D010 noch länger entlang, gen Osten, wie der Pilger - der allerdings erst im nächsten Jahr. Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste: die Straße war auf den nächsten 200 km so, dass sie kein verantwortungsbewusster Busfahrer zu nächtlicher Stunde fahren würde.

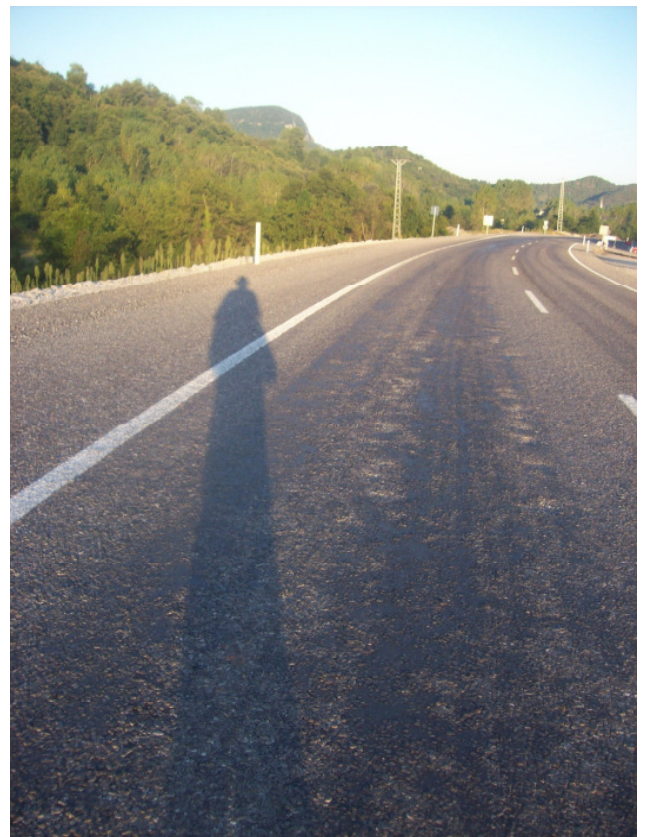


In der Dämmerung marschierte ich weiter und kam zu einem ein Kilometer langen recht neuen und daher pilgertauglichen Tunnel, schließlich muss man sich hier bereits auf die ganzen Scharen

buddhistischer Pilger einstellen, die demnächst hier den Pfad beschreiten werden. Wenn der Tunnel autofrei ist, was er zu diesem recht frühen Zeitpunkt meist noch war, so eignete er sich ausgezeichnet, sich des Widerhalls beim Shakyamuni-Mantras zu erfreuen und - ein Geheimtipp für kommende Pilgergenerationen - das Padmasambhava-Mantra klingt hier noch besser, nicht zuletzt wegen der beiden wuchtigen HUM!



Um so erstaunter war ich, als ich den Tunnel verließ und bemerkte, dass die Sonne hinter mir aufgegangen sein musste, ich konnte sie zwar noch nicht erblicken, aber die Bergspitzen vor mir lagen schon im frühen Sonnenlicht, das sich im Laufe der nächsten halben Stunde den Weg bis hinunter in die Täler bahnte.



So schön dieser Anblick auf die Berge auch war, bedeutete er doch, dass es jetzt aufwärts ging, dann wieder abwärts auf Meereshöhe, bevor die nächste Bergkette überwunden werden musste, ein Spiel, das



in der Pilgersaison 2015 hier am Schwarzen Meer mein täglich Brot sein dürfte, aber vielleicht erträglicher ist, wenn es denn mein nächtliches Brot wäre - schau-mer-mal.



Gegen 10.40 h OZ kam ich - wie gestern auch - in meiner Pension an, wo es eigentlich nur bis 10.00 h Frühstück gibt, aber der Hotelbesitzer hatte bereits Anweisung gegeben, dass man nicht abräumen solle, bevor der erschöpfte Pilger sich gelabt habe. Er erkundigte sich prompt, von wo bis wo ich denn heute..., ließ es sich auf der Karte zeigen, um alsdann den übrigen noch anwesenden Gästen zu verkünden, was denn dieser merkwürdige abendländische Buddhist heute wieder... Soweit ich es mitbekommen hatte, muss er vorher

schon von meiner gestrigen Wanderung (und sicher auch von seinem heldenhaft frühen Türöffnen) erzählt haben, sowie von meiner Wanderung, die mich aus dem fernen Deutschland dereinst - möglicherweise - ins nicht minder ferne Indien bringen würde.



Danach rief er mir ein Taxi, um wieder zum Hinayana zurückzukehren, ein Verfahren, das mir inzwischen zu kostspielig wird, und das ich im nächsten Jahr durch ein anderes Verfahren ersetzen werde. Ich habe mich nämlich aus Kostendämpfungsgründen entschieden, im nächsten Jahr keine Hotels vorher zu reservieren, sondern vor Ort jeweils ein bis drei Tage vorher - sei es mit dem Hinayana oder einem Leihwagen - nach



günstigen Pensionen zu suchen. Dann möchte ich mit dem Auto zum jeweils letzten Wanderungsendpunkt fahren und anschließend immer nach Osten gehen. Nachdem ich 20 km gegangen bin, gehe ich zwar weiter, mache aber das Autostopp-Zeichen, in der Hoffnung, bis zu meinem Fahrzeug mitgenommen zu werden. Auf diese Weise lege ich pro Tag mindestens 20 km zurück, möglicherweise aber auch 23, 25, 27... So freundlich und hilfsbereit, wie ich die Türken erlebt habe, müsste das irgendwie

klappen. Und Zeit genug, bis es klappt habe ich ja. Wenn ich morgens wieder so zeitig losgehe, müsste ich die 20 km bis 10 oder 11 h geschafft haben, und wenn es zwei oder drei Stunden dauert, bis sich einer des armen alten Mannes erbarmt - was soll's - bin ich halt einige Kilometer weiter gekommen. *(Zu dem Zeitpunkt, an dem ich das schrieb, wusste ich noch nicht, dass ab hier nur noch 5% des Verkehrsaufkommens von vor Amasra wären, und dass die Straße so kurven- und kehrenreich ist, dass die Autofahrer kaum Gelegenheit haben, für einen erschöpften Pilger anzuhalten, die nächsten 200 km erinnern deutlich an die Fjorde Norwegens und die dortige Straße.)*

Auf diese Weise wird mein Pilgern auch etwas flexibler. Bislang (in 150 Pilgerwandertagen) habe ich zwar Tag für Tag mein Pilgersoll eingehalten und in diesem Jahr auch nicht meinen Not-Puffertag angegriffen (der morgige Tag wird daher zum Eruiern der nächsten Abschnitte dienen), aber so viel Glück kann man nicht immer haben. Wenn ich nur daran denke, dass es in diesem abgelaufenen Monat zwei ganz heftige Unwetter gab, und diese beide auf meine beiden No-Go-Tage fielen, bin ich den Beschützern doch ungemein dankbar, bin jedoch weit davon entfernt, daraus Erwartungen für die Zukunft abzuleiten.



Schattiger Rastplatz mit Asketenbank

Abschließend meinen Dank an meine wichtigsten Unterstützer:

- BUDDHA SHAKYAMUNI - der mich zu dieser Wanderung inspirierte
- Vajrapani - der mich auf seine heftige und erschütternde Weise veranlasst hat, diesen Pfad wirklich zu gehen (vgl. Pilgerbericht zum 1. Tag)
- Ratnasambhava, der mit seinem Wunsch erfüllenden Juwel bereit stand, wenn es gerade wieder einmal harkte
- Aksobhya, ohne dessen inspirierende Bestimmtheit ich meinen Pfad nicht so gehen könnte
- Amoghasiddhi, der mir mit seiner Geste der Furchtlosigkeit manches Mal den Mut gab, etwas doch zu tun
- Amitabha, ohne dessen Liebe und Gnade ich den Pfad nicht gehen könnte
- Vairocana, der mir hilft, dem nötigen Vertrauen auch das angemessene Abwägen gegenüber zu stellen
- Manjusri, dessen schneidend scharfes flammendes Schwert der Weisheit mir immer wieder den Weg wies und die Bestimmtheit, das umzusetzen, von dem ich überzeugt bin, dass es richtig ist
- der Grünen Tara, weil sie mir in vielen Fällen, wenn Abneigung in mir aufstieg, immer wieder den Weg zu Liebe und Mitgefühl aufgezeigt hat
- Vajrasattva, der für mich all diese Aspekte verkörpert, und an den ich mich immer wenden kann, wenn ich nicht mehr weiter weiß
- Mutter Erde und Vater Sonne, die mich - und alle Wesen - mit den physischen Voraussetzungen versehen haben, diesen Pfad zu gehen
- Sangharakshita, ohne dessen Auslegung des Dharma ich heute nicht dort ginge, wo ich gehe, auf dem Edlen Pfad der Höheren Evolution
- den Ordensmitgliedern der Buddhistischen Gemeinschaft Triratna, die mich kritisch begleiten und mir wichtige Hinweise geben (wovon ich die meisten nach kritischer Prüfung in der einen oder anderen Art umsetze)
- meinen Freundinnen und Freunden von Meditation am Obermarkt und allen anderen, die mich ermutigen, unterstützten, mir feedback geben und mich auch manchmal kritisieren

And so I'm able to go this Path - with a lot of help from my friends!